

Jahresversammlung des Nuklearforums Schweiz

Interesse für künftigen Strommix wecken

BÖTTSTEIN (mm) – Die Kernenergiediskussion selbstbewusst, gelassen und ohne Scheuklappen führen: Dies forderte die neu gewählte Präsidentin Corina Eichenberger an der Jahresversammlung des Nuklearforums Schweiz.

Die Veranstaltung im Schloss Böttstein fand unter dem Titel «Kernenergie – vom Tabu zum Tischgespräch» statt. *Manfred Thumann*, CEO Nordostschweizerische Kraftwerke AG, der über die Nachhaltigkeit der Stromproduktion aus Kernenergie referierte, fungierte gleichzeitig als Gastgeber. Als langjähriger ehemaliger Gemeindeamann von Böttstein hiess *Fritz Ringele* die Besucherinnen und Besucher zur Versammlung willkommen. Er erinnerte an die Entwicklung der Kernenergie im Unteren Aaretal, die er in Böttstein in direkter Nachbarschaft zum Standort Beznau hautnah miterleben konnte. Damals ging alles noch sehr schnell: Wo 1964 noch grüne Wiese war, stand 1969 bereits ein betriebsbereites Kernkraftwerk.

Für die Planung und den Bau von Ersatzkernkraftwerken braucht es heute deutlich mehr Zeit. Dass Bundesrat Leuenberger bereits «mit einem gewissen Fatalismus» von einer Verzögerung im Rahmenbewilligungsverfahren spreche, das eher fünf als vier Jahre dauern soll, nimmt der scheidende Präsident *Bruno Pellaud* mit Sorge zur Kenntnis. Er rief die Schweizer Elektrizitätsunternehmen in seiner Abschiedsrede dazu auf, sich für den Ersatz der heutigen Kernkraftwerke Beznau 1, Beznau 2 und Mühleberg auf zwei statt der geplanten drei Neubau-Projekte zu beschränken und deren Reihenfolge sinnvoll festzulegen. Die Stromwirtschaft dürfe nicht den selben Fehler machen wie in den 1970er-Jahren. Damals seien die Genehmigungsbehörden mit der gleichzeitigen Bear-

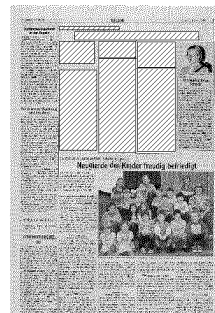
beitung von drei Gesuchen überfordert gewesen, so dass die Planung wesentlich mehr Zeit und Geld beanspruchte. Pellaud plädierte auch für eine personelle Verstärkung der Bundesverwaltung im nuklearen Bereich sowie für die Schaffung einer Abteilung «Kraftwerkprojekte» zur professionellen und zügigen Begleitung grosser Kern- und Gaskraftwerke. Das Ensi – das unabhängige Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat – wird nach seiner Einschätzung hingegen in der Lage sein, seine Aufgaben termingerecht zu erfüllen, wenn es nicht gleichzeitig mit drei unterschiedlichen Reaktortechnologien und drei verschiedenen Standorten konfrontiert werde.

Strom als Schlüsselenergie der Zukunft

Die Energieeffizienz wird gemäss Pellaud künftig zwar steigen, noch stärker aber werde die Nachfrage nach Strom zunehmen. Ob Wärmepumpen, Elektro-Hybrid-Autos oder moderne öffentliche Verkehrsmittel: Überall werde Energieeffizienz mit Hilfe von Strom erreicht. Tag und Nacht sei zuverlässige Bandenergie gefragt, welche die Kernenergie liefern könne, dies im Unterschied zu erneuerbaren Energien wie Wind oder Sonne.

Vor diesem Hintergrund stand die Antrittsrede der neuen Präsidentin *Corina Eichenberger*, die den Strom als die Schlüsselenergie der Zukunft bezeichnete. Den absehbaren Bedarf gelte es zuverlässig, umweltschonend und

kostengünstig zu decken. Dies sei nur möglich, wenn die Schweiz auf einen CO₂-armen Mix aus Wasserkraft und Kernenergie setze, ergänzt durch die neuen erneuerbaren Energien. «Wer die Zukunft meistern will, schreitet vom Entweder-oder zum Sowohl-als-auch. Grabenkämpfe um die Kernenergie sind von vorgestern.» Die Rednerin verwies auf den Lagebericht des Weltklimarats IPCC von 2007, der neben Energieeff-



fizienz und den erneuerbaren Energien ausdrücklich auch die Kernenergie als Schlüsseltechnologie zur Linderung des Klimaproblems nennt.

Berührungsängste abbauen

«Wir sind alle Stromkonsumentinnen und Konsumenten», hielt Corina Eichenberger fest. Die Stromzukunft sei nicht mehr gesichert, weshalb es sich heute niemand mehr leisten könne, keine Meinung zum Thema Stromversorgung zu haben. Nicht zuletzt gelte es, Berührungsängste gegenüber dem Thema Kernenergie abzubauen, insbesondere bei Frauen, die diesbezüglich besonders skeptisch seien. Aufgabe des Nuklearforums sei es, den Bürgerinnen und Bürgern verstärkt aufzuzeigen, wie umwelt- und ressourcenschonend die Kernenergie sei. Als Beispiel nannte sie die Umwelt- und Klimadeklaration des Kernkraftwerks Beznau, das aufgrund seiner CO₂-Ökobilanz zum Spitzenreiter Wasserkraft aufschliesse.

«Eines dürfen wir nicht vergessen», meinte Corina Eichenberger. «Nicht die Experten werden über die Zukunft der Kernenergie in der Schweiz entscheiden, auch nicht die Politikerinnen und Politiker, sondern die Stimmberechtigten. Daran muss sich die Arbeit des Nuklearforums und seiner Mitglieder ausrichten.»



Die neue Präsidentin Corina Eichenberger.

Das Nuklearforum Schweiz

Das Nuklearforum Schweiz ist ein Verein zur Förderung der sachgerechten Information über die zivile Nutzung der Kernenergie. Seit 51 Jahren unterstützt es als wissenschaftlich-technische Fachorganisation die Meinungsbildungsprozesse im Bereich der Kernenergie. Das Nuklearforum ist am 1. Januar 2005 durch Namensänderung aus der Schweizerischen Vereinigung für Atomenergie (SVA) entstanden. An der Generalversammlung vom letzten Mittwoch wurde die Kölliker FDP-Nationalrätin Corina Eichenberger zur neuen Präsidentin gewählt. «Im Dschungel der Argumente für und wider die Kernenergie bietet das Nuklearforum sachlich fundierte Orientierungshilfe, auch und gerade für Laien», umschrieb sie in ihrer Antrittsrede Sinn und Zweck des Forums. Die bisherige Vizepräsidentin löst Bruno Pellaud ab, der das Forum seit 2001 präsidierte und weiterhin im Vorstand tätig bleibt.